

Ohne Wenn und Aber für den neuen Döppersberg: Das ist ihr Credo. 14 prominente Wuppertaler haben jetzt den „Unterstützerkreis Döppersberg“ vorgestellt – und sind offen für weitere Mitstreiter. Das Ziel: Positive Stimmung zu erzeugen für Wuppertals Großprojekt, das durch Kostensteigerungen und Kommunikationsprobleme in die streckenweise stark negativ geprägte Diskussion geraten ist.

Im Sparkassenhochhaus präsentierte sich die Gruppe von Multiplikatoren aus Wirtschaft, Wissenschaft, Medizin und Gewerkschaften offensiv der Öffentlichkeit – mit einer Reihe von teilweise sehr persönlich geprägten Statements.

Mit von der Partie sind Anke Düsterloh (WTG Wirtschaftstreuhand), Peter Vaupel (Stadtsparkasse), Guido Grüning (DGB), Hans-Joachim Flohr (Aurego), Josef Beutelmann (Barmenia), Lambert T. Koch, Roland Kischkel und Johannes Busmann (alle Bergische Uni-

versität), Arnd Krüger (Glasbau Krüger), Uwe Schneidewind (Wuppertal Institut), Thomas Riedel (Riedel Communications), Vok Dams (Event-Agentur Vok Dams), Andreas Martin (Radprax) und Peter Krämer (Rinke Treuhand).

Wer vermutet hätte, der Unterstützerkreis formuliere Kritik an der Bürgerbegehren-Initiative „Döpps 105“, sah sich getäuscht. Im Gegenteil: Man sei der Initiative „dankbar dafür, dass durch sie das Thema Kosten so stark in den Fokus geraten ist“, so Peter Krämer. Und Sparkassen-Chef Peter Vaupel ging noch einen Schritt weiter: „Döpps 105“ hat gezeigt, dass diese Stadt nicht von oben gesteuert,

sondern von innen gestaltet wird.“ Die Unterstützer richten ihren Blick jedoch bewusst nicht auf die „Wann-Wieviel-Wie“-Fragen, son-

## „Symbol für eine neue, stolze Stadt“

Lambert T. Koch

dern auf das Thema „Wofür“ – und sie sagen: Dafür! „Wuppertal muss etwas machen, nicht etwas lassen“, so Vok Dams, der den Döppersberg als Image-Schlüsselprojekt sieht, um die „Chancen der Stadt nicht zu verspielen“. Für Barmenia-Chef Josef Beutelmann ist der neue Döppersberg „nicht nur

das Tor, sondern die Visitenkarte zu einer modernen, liebenswerten Stadt“. Und Arnd Krüger, der nicht verhehlt, dass viele Handwerksfirmen Probleme mit einer eventuellen B7-Sperrung haben werden, sagt: „Wuppertal muss sich erneuern. Andere rüsten auf, Wuppertal muss nachlegen.“ Die psychologische Bedeutung des ersten Eindrucks betont

Uni-Rektor Lambert T. Koch: Zurzeit sehe man etwas „Heruntergekommenes“, die Zukunft müsse „Großzügigkeit, Weltoffenheit und Attraktivität als Symbol für eine neue, stolze Stadt“ sein.

Der Unterstützerkreis möchte angesichts der Döppersberg-Probleme bewusst nicht zurück, sondern nach vorn schauen. Verschiedene Veranstaltungen will man organisieren, Werbung für das Projekt machen, Emotionen schaffen, Vertrauen zurück gewinnen. Kurz gesagt: Dazu beitragen, dass die Wuppertaler sich mit dem Gedanken an den neuen Döppersberg wohlfühlen.

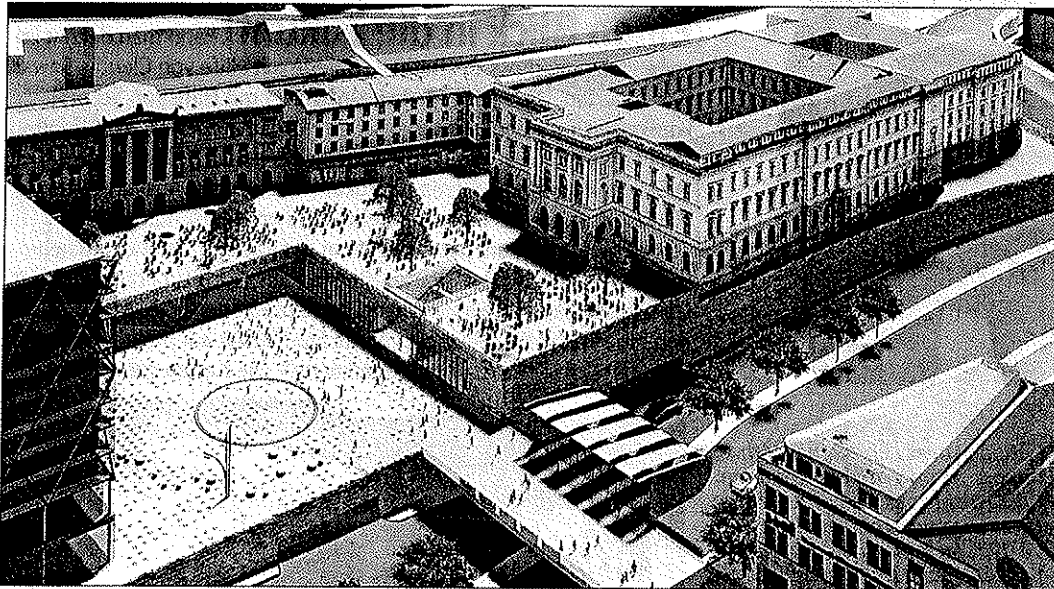
Apropos Vertrauen: Das hat der Kreis auch in Sachen Finanzen und angesichts immer wieder befürchteter weiterer Kostensteigerungen. Peter Vaupel: „Es gibt ja nun eine stringente Projektsteuerung.“ Und Josef Beutelmann: „Mit dem jetzt eingebauten Zehn-Millionen-Puffer müsste man auskommen.“

Stefan Seitz

• Wer beim „Unterstützerkreis Döppersberg“ mit von der Partie sein möchte, kann sich per Post an die Adresse Wall 39 in 42103 Wuppertal wenden. Eine Internet-Adresse gibt es zurzeit (noch) nicht.

# „Es machen, nicht lassen“

Eine Reihe prominenter Wuppertaler hat sich zum „Unterstützerkreis Döppersberg“ zusammengeschlossen



Der zukünftige Döppersberg: Seine Realisierung hat ein jetzt neu gegründeter Unterstützerkreis fest im Blick.

Illustration: JSWD Architekten, Köln